

## PREDIGT ZUM 2. WEIHNACHTSTAG

Liebe Mitchristen,

manchmal kann man von Menschen, die vor Monaten umgezogen sind, auf die Frage, wie es ihnen denn am neuen Ort gehe, die Antwort hören: *ach, ich bin jetzt erst dabei, so richtig an-zukommen*. Oder: Wenn man selbst von einer Band begeistert ist, und es einem gelingt, dass sie zu einem Konzert kommt, ist es nicht automatisch so, dass sie auch bei den anderen gut an-kommt. Kommen – ankommen – das ist nicht das Gleiche! Gestern nun haben wir gefeiert, dass Gott im Kind von Betlehem zur Welt kommt.

Heute dürfen wir auf einen Menschen schauen, bei dem dieses Kind mit seiner Botschaft wirklich an-gekommen ist. Stefanus! Scheint´s ist in ihm die Botschaft angekommen, dass Gott vor allem ein Gott für die Armen und Notleidenden ist. Als Diakon der Jerusalemer Urgemeinde hat er sich wohl besonders vorbildlich um die Armen in ihren Reihen gekümmert. Angekommen ist die Botschaft von Weihnachten – bis heute – bei dem, der sie herzlich verinnerlicht – und die Worte und Werke Jesu zum Fundament seiner Lebensdeutung und zum Orientierungspunkt und Maßstab seines Denkens und Handels macht.

Stefanus hat verstanden, dass der, der in Jesus seine Liebe preisgegeben hat bis zum äußersten, auch von denen, die ihm nachfolgen, preisgegeben werden muss inmitten der Welt. Verinnerlichung dient immer dazu, Kraft zu geben, sich eben nicht draußen zu halten. Verinnerlichung meint eben nicht, ihn ängstlich als einen wertvollen Schatz zu hüten, und nach Hause zutragen, sondern ihn ins Leben hinaus zu entäußern, und kund zu tun. Stefanus scheut sich nicht, seine innere Überzeugung auch gegen so manche Widerstände preis zu geben, wohlahnend, dass er dafür vielleicht einen hohen Preis, nämlich mit seinem Tod, zu zahlen hat.

Darum lädt der Stefanustag uns auch jedes Jahr besonders ein an die vielen Millionen Christinnen und Christen zu denken, die heute auf der weiten Welt benachteiligt, verfolgt und getötet werden, weil sie ihre

innere Überzeugung mutig Preis geben, und ihren Glauben bekennen. Darum ist es auch ein Tag, der uns persönlich die Frage stellt: Inwieweit bin ich bereit, meinen Glauben preis zu geben - hier und heute? In wieweit oute ich mich als Christ? Wissen ihre Freunde – ihre Arbeitskollegen, ob sie mit Gott etwas zu tun haben. Oder sagen sie: Da reden wir nicht drüber. Das ist Privatsache! Der heutige Tag protestiert und sagt: Nein! Das ist es zwar auch aber eben nicht nur.

Die Frage, ob ich glaube, ist zweifelsohne eine ganz intime, persönliche, zwischen Gott und mir. Aber wenn ich dann eine Entscheidung getroffen habe für diesen Gott, dann drängt dieser Glaube nach draußen, wie Gottes Liebe damals Jesus gedrängt hat auf die Straßen Galiläas, dann kommt es darauf an, ihn hier und heute in unserer säkularen Welt ins Gespräch zu bringen, um seine Liebe weiter zu schenken, sie zu teilen, mitzuteilen – und vielleicht auch im Diskurs als Christ mutig unbequeme und störende Frage zu stellen, inwieweit ein Leben in Konsum und Unterhaltung wirklich in der Tiefe glücklich und zufrieden machen kann. Und vielleicht ist es ja gar nicht so wichtig, was wir sagen, sondern wie wir auftreten als Christen. Was wir ausstrahlen! Besser gesagt: Ob wir ihn ausstrahlen – ohne den Mund aufzutun.

Wir wissen: Jeder Menschen hat eine Ausstrahlungskraft und Aura. Die eine tut gut – andere machen frösteln. Stefanus fragt uns an: Welchen Preis bist du bereit zu zahlen, im Preisgeben deiner Überzeugung? Bist du bereit für andere als Exot, als einer von gestern zu gelten, den man nur belächeln kann? Wenn Gott wirklich bei mir, in mir ankommt, dann macht er mich zu einem leidenschaftlichen An-hänger dieses Kindes, Anhänger der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens – und er macht mich frei.

Die ersten Christen, bei denen Gott angekommen war, wurden ja „Anhänger des neuen Weges“ genannt, die Saulus, von dem in der Apostelgeschichte ja gerade die Rede war, auf´s Schlimmste verfolgte. Aber auch er wird vor den Toren Damaskus die Erfahrung machen: Wenn Jesus wirklich im Leben ankommt, dann kann er einen

Menschen grundlegend verwandeln, derart, dass aus einem leidenschaftlichen Verfolger ein überzeugender Nachfolger, ein Anfolger auf dem Weg zum wahren Leben wird.

Also: Lassen wir Jesus wieder neu ganz tief in unseren Herzen ankommen. Dann kann sich auch in unserem Leben viel zum Guten wandeln – und durch uns in der Welt.

Pfr. Bernd Kemmerling